

Profil 6:

Digitale Festschrift
für **EVELINE WUTTKE**



**Michaela STOCK, Gernot DREISIEBNER, Elisabeth
RIEBENBAUER, Peter SLEPCEVIC-ZACH & Susanne
KAMSKER**

(Universität Graz)

**(Selbst-)Reflexion im Studium –
Motor für die Entwicklung wirtschaftspädagogischer
Professionalität**

Online unter:

https://www.bwpat.de/profil6_wuttke/stock_etal_profil6.pdf

in

bwp@ Profil 6 | September 2020

**Berufliches Lehren und Lernen: Grundlagen, Schwerpunkte und
Impulse wirtschaftspädagogischer Forschung**

Hrsg. v. **Karin Heinrichs, Kristina Kögler & Christin Siegfried**

bwp@

www.bwpat.de



Herausgeber von **bwp@** : Karin Büchter, Franz Gramlinger, H.-Hugo Kremer, Nicole Naeve-Stoß, Karl Wilbers & Lars Windelband

Berufs- und Wirtschaftspädagogik - online

(Selbst-)Reflexion im Studium – Motor für die Entwicklung wirtschaftspädagogischer Professionalität

Abstract

Reflexion und Selbstreflexion stellen zentrale Bausteine wirtschaftspädagogischer Professionalität dar. Ziel des vorliegenden Beitrags ist die Diskussion dieser Bausteine im Kontext der Grazer Wirtschaftspädagogik. Hierfür erfolgt zunächst eine allgemeine Auseinandersetzung mit den Begriffen Reflexion und Selbstreflexion, welche in der Folge in einer Vorstellung konkreter Konzepte und Instrumente (z.B. Lerntagebuch, Portfolio, Berichte und Gespräche, Begleitungen) im Rahmen des Masterstudiums Wirtschaftspädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz Vertiefung findet. Am Beispiel des elektronischen Kompetenzentwicklungsportfolios (eKEP) werden Wirkung und Nachhaltigkeit von Instrumenten zur Förderung der (Selbst-)Reflexion exemplarisch dargestellt. Hierfür wird auf Ergebnisse aus der seit 2009 laufenden Begleitforschung zum eKEP zurückgegriffen, welche die Daten von bisher insgesamt 678 Studierenden zur Selbsteinschätzung ihres Kompetenzspektrums und die Entwicklung über den Studienverlauf hinweg umfasst. Insbesondere zeigt sich, dass eine curriculare Verankerung, eine klare Kommunikation von Zielen und Nutzen sowie Feedback und Unterstützung durch einen Coach zu den Erfolgsfaktoren für die Umsetzung und laufende Weiterentwicklung von (Selbst-)Reflexion im Masterstudium Wirtschaftspädagogik am Standort Graz zählen. Gut in ein Studium eingebettet, bringt (Selbst-)Reflexion nicht nur viele Synergien für das Masterstudium der Wirtschaftspädagogik, sondern wirkt vielmehr wie ein Motor für die Entwicklung wirtschaftspädagogischer Professionalität.

***Schlüsselwörter:** (Selbst-)Reflexion, Kompetenzentwicklung, ePortfolio, Lerntagebuch, elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio (eKEP), Wirtschaftspädagogik*

1 Einleitung, Zielsetzung und Überblick

Reflexion und Selbstreflexion sind die Voraussetzung für den Aufbau und Ausbau wirtschaftspädagogischer Professionalität (Arnold 2005, 19), wobei – entsprechend des Basiscurriculums der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der DGfE 2003, 7) – das Wissen, Können und Wollen zum theoriegeleitet-reflexiven, erfahrungsoffenen und verantwortlichen Agieren in wirtschaftspädagogischen Handlungsfeldern generelles Ziel des Studiums der Wirtschaftspädagogik sein soll. Umgelegt auf den österreichischen Kontext bedeutet dies, dass die Entwicklung wirtschaftspädagogischer Professionalität im Rahmen des Studiums der Wirtschaftspädagogik u.a. auch eine (selbst-)kritisch-experimentelle Haltung und Bereitschaft zur

Reflexion unterstützen bzw. befördern soll (vgl. Brand/Tramm 2002, 270f.; Riebenbauer/ Stock 2019, 539; Korthagen 1999, 193). Die Entwicklung wirtschaftspädagogischer Professionalität und hier insbesondere der (Selbst-)Reflexion ist aber keinesfalls ein einmaliger Vorgang mit einem klaren Anfang und einem klaren Ende; vielmehr ist es ein iterativer Prozess, ein zyklisches Vorgehen über den gesamten Studienverlauf und darüber hinaus. Terhart meint dazu, dass ein selbstkritisches und reflektierendes Hinschauen auf die eigenen Handlungen und die eigenen Entwicklungen „ein zentraler Motor für die (Weiter-)Entwicklung professioneller Fähigkeiten“ (Terhart 2011, 207) ist und unverzichtbar im Professionalisierungsprozess erscheint.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, in einem ersten Schritt die Entwicklung wirtschaftspädagogischer Professionalität allgemein zu diskutieren und Konzepte, Prozesse und Instrumente vorzustellen. In einem zweiten Schritt soll dann die Einbettung der (Selbst-)Reflexion in das Studium der Wirtschaftspädagogik anhand des Masterstudiums Wirtschaftspädagogik am Standort Graz gezeigt werden. Ausgehend von der Rolle der (Selbst-)Reflexion wird daran anschließend einerseits das Masterstudium Wirtschaftspädagogik kurz vorgestellt, mit der entwickelten Methodenlandkarte der methodisch-didaktische Rahmen dafür aufgezeigt, um dann andererseits ausgewählte Konzepte und Instrumente vorzustellen, die im Studium ein- bzw. umgesetzt werden. So werden beispielsweise das eKEP über den gesamten Studienverlauf, die Reflexionsberichte und -gespräche in der Übungsfirmenarbeit und das Lerntagebuch sowie der Kompetenzraster im Schulpraktikum vorgestellt. Im dritten Schritt des vorliegenden Beitrags werden ausgewählte empirische Ergebnisse aus der seit 2009 laufenden Begleitstudie zum eKEP diskutiert. Der Beitrag schließt mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick auf notwendige Bedingungen für die Verankerung von (Selbst-)Reflexion im Studium der Wirtschaftspädagogik.

2 Reflexion und Selbstreflexion

Reflexion und Selbstreflexion stellen einen basisbildenden Baustein professioneller Handlungskompetenz dar (Schön 1983) und sind unumgängliche Voraussetzungen für den Auf- und Ausbau wirtschaftspädagogischer Professionalität (Arnold 2005, 19). Angesichts der Bedeutung und disziplinenübergreifenden Begriffsverwendung hat sich ein breites Definitionsspektrum zum Reflexionsbegriff herausgebildet (vgl. u.a. Dilger 2007; Helsper 2001; Korthagen 1999). Bedeutsam in diesem Kontext ist insbesondere die Differenzierung zwischen Reflexion und Selbstreflexion (vgl. Helsper 2001, 14f.; Stock 2015, 24; vgl. Wegweiser Reflexion 2018, 3f.):

- *Reflexion* dient dem Aufbau *kasuistisch-fallrekonstruktiven Wissens*. Eine konkrete Handlungssituation wird reflektiert. Gemeinsam mit eigenen Erfahrungen und Theorien bildet die so erlangte Wissensbasis die Grundlage für die Bewältigung zukünftiger Handlungssituationen.
- Anhand von *Selbstreflexion* wird hingegen *biografisch-selbstreflexives Wissen* aufgebaut. Das eigene Handeln ist Gegenstand der Selbstreflexion und auch die eigene Biographie wird in den Reflexionsprozess miteinbezogen.

Reflexion wie auch Selbstreflexion können in zwei verschiedenen Ausprägungen auftreten. *Reflection-in-action* bezieht sich auf Reflexionsprozesse, die stattfinden, während sich das Individuum noch in der zu reflektierenden Handlungssituation befindet (vgl. Schön 1983, 49f.). Zur *Reflection-on-action* kommt es erst nach Abschluss der Handlungssituation in Form eines „thinking back on what we have done“ (Schön 1983, 26), von welchem das Individuum in zukünftigen Handlungssituationen profitieren kann. Mit dem Modell von Jahncke (2019) lässt sich dies wie folgt veranschaulichen.

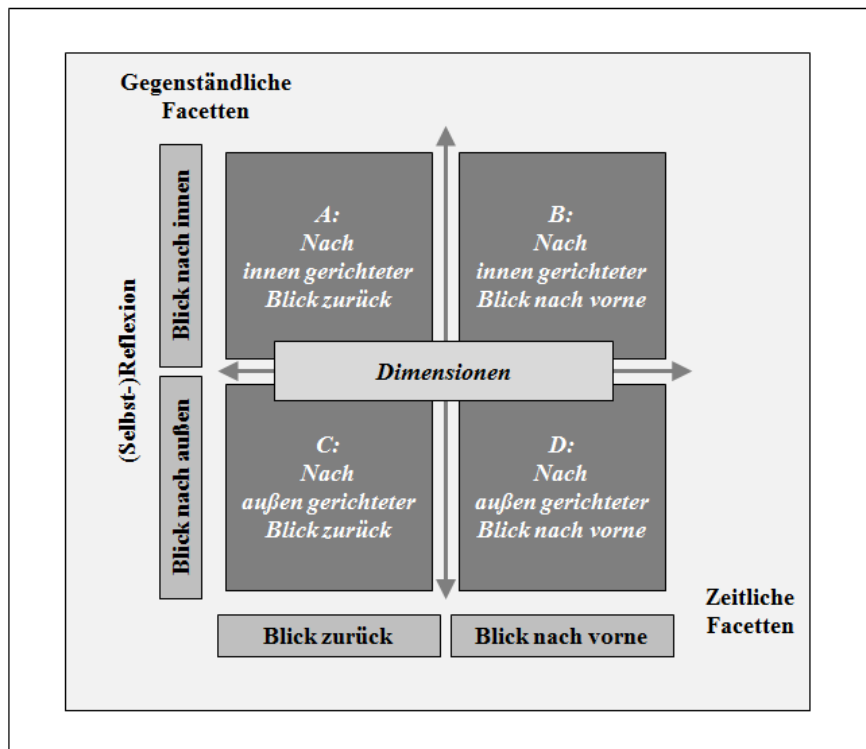


Abbildung 1: (Selbst-)Reflexion der eigenen Kompetenzentwicklung (Jahncke 2019, 64)

Wie schon bei Schön (1983) zum Ausdruck gebracht, handelt es sich bei Reflexion und Selbstreflexion um Prozesse zirkulärer Natur. Mit dem Modell in Abbildung 1 wird dies mit vier Facetten – zwei zeitlichen Facetten und zwei gegenständlichen Facetten – detailliert dargestellt. (Selbst-)Reflexion bedeutet so einerseits den Blick sowohl nach innen als auch nach außen und andererseits den Blick zurück und nach vorne zu richten.

Das ALACT-Modell in Abbildung 2 (vgl. Korthagen 1999) kann beispielsweise herangezogen werden, um diesen Prozess in fünf Stufen zu visualisieren. Den Ausgangspunkt bildet eine Handlung (Action), gefolgt von einem Blick zurück auf die Handlung (Looking back on action). In einem dritten Schritt wird Bewusstsein für zentrale Aspekte (Awareness of essential aspects) geschaffen, welche den Ausgangspunkt für die Entwicklung von Handlungsalternativen (Creating alternative methods of action) bilden. Die Alternativen werden schließlich in einer fünften Phase umgesetzt (Trail), wodurch sich der Kreislauf zur ersten Stufe schließt.

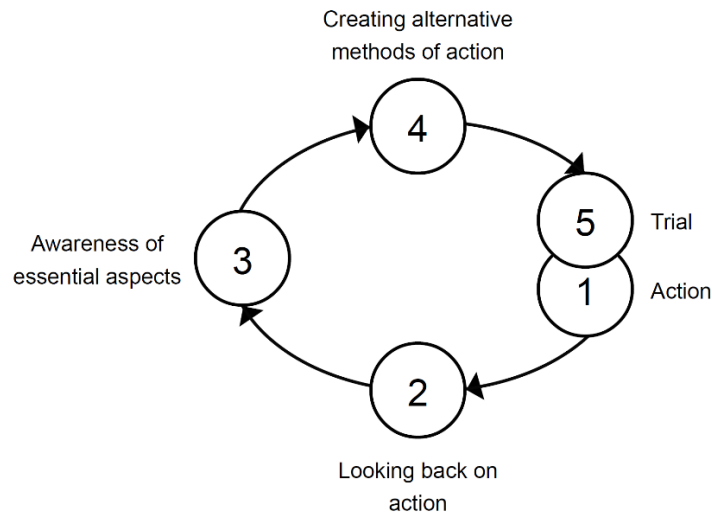


Abbildung 2: ALACT-Modell (Grafik in Anlehnung an Korthagen 1999, 193)

Die Auseinandersetzung mit dem Definitionsspektrum des Reflexionsbegriffs lässt deutlich werden: Reflexion und Selbstreflexion sind eng miteinander verwoben. Im Rahmen dieses Beitrags wird daher – analog zu Jahncke/Porath/Rebmann/Riebenbauer/Stock (2018, 118) – der Begriff der *(Selbst-)Reflexion* verwendet. Eine zentrale Stellung nimmt die (Selbst-)Reflexion auch bei der Entwicklung wirtschaftspädagogischer Professionalität ein, die nach Brand/Tramm (2002) bzw. auf Tramm/Schulz (2007) auf drei in wechselseitiger Abhängigkeit befindlichen Dimensionen basiert (Abbildung 3).

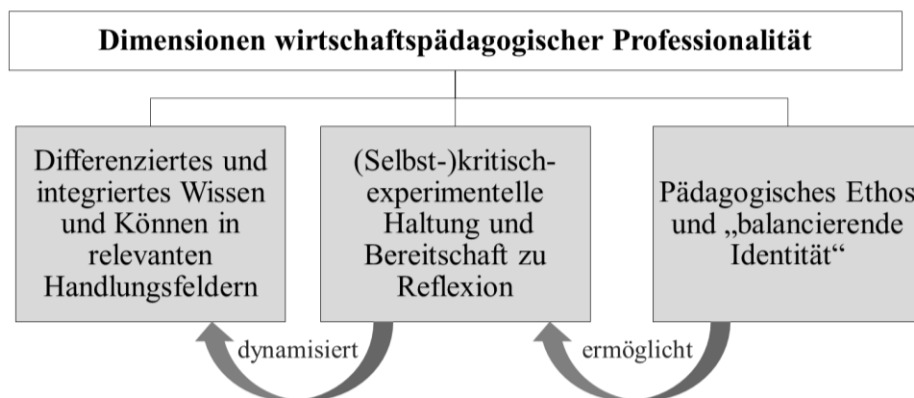


Abbildung 3: Leitbild wirtschaftspädagogischer Professionalität (Slepcevic-Zach/Gössler/Stock 2015, 12 auf Basis von Brand/Tramm 2002, 272 und Tramm/Schulz 2007, 9)

Die Grundlage bilden ein pädagogisches Ethos und eine balancierende Identität, denn erst diese ermöglichen eine (selbst-)kritisch-experimentelle Haltung und die Bereitschaft zur (Selbst-)Reflexion. Die zweite Dimension ist wiederum Bedingung für eine Dynamisierung von Wissen und Können in relevanten Handlungsfeldern. (Selbst-)Reflexion – und die Bereitschaft dazu – avancieren somit zu einem zentralen Bindeglied auf dem Weg zur wirtschaftspädagogischen Professionalität (vgl. Dilger 2007, 2ff.). Zur Forderung und Förderung von (Selbst-)Reflexion

steht ein breites Instrumentarium zur Verfügung, wie folgende Beispiele zeigen (vgl. Wegweiser Reflexion 2018, 7ff.):

- *Portfolios* ermöglichen den Lernenden eine Sammlung ihrer Leistungen, mit dem Ziel ihre Lern-, Entwicklungs- und Arbeitsprozesse zu visualisieren und Dritten zugänglich zu machen (vgl. Hornung-Prähauser/Geser/Hilzensauer/Schaffert 2007, 13f.). Reflexionsportfolios – als Sonderform des Portfolios – ermöglichen hierbei eine mehrdimensionale Betrachtungsweise: Sie erlauben (1) in *gegenständlicher Hinsicht* sowohl den Blick *nach innen*, d.h. auf das eigene Handeln, aber auch *nach außen*, d.h. auf die eigene Umwelt und damit auf die Frage, welche Umstände zu einer Situation geführt haben könnten. (2) In *zeitlicher Hinsicht* ermöglichen sie sowohl einen *Blick zurück* in die Vergangenheit, lassen den Lernenden jedoch auch Spielraum für einen *Blick nach vorne* hin zur Entwicklung von zukünftigen Handlungsoptionen (vgl. Jahncke 2019, 62ff.).
- *Schriftliche Reflexionsberichte* fördern eine im Prozess oder auch abschließend stattfindende (Selbst-)Reflexion. *Lerntagebücher* ermöglichen – etwa in der Begleitung schulpraktischer Phasen – eine (Selbst-)Reflexion der erbrachten Leistungen, Erfahrungen und Beobachtungen mit dem Ziel, die (Selbst-)Reflexionskompetenz der Lernenden weiter auszubauen und die eigene Kompetenzentwicklung zu analysieren (vgl. Riebenbauer/Stock 2011, 9f.).
- Ergänzend bzw. auch als Impuls für schriftliche (Selbst-)Reflexion können Kommiliton/inn/en als *Critical Friends* agieren. Die Lernenden erhalten auf diese Weise eine Fremdrelexion (z.B. zu einer abgehaltenen Unterrichtsstunde). Das erhaltene Feedback bildet die Basis für die (Selbst-)Reflexion der Lernenden. Weitere Instrumente stellen Gruppenreflexionen, 360°Feedback, Arbeitsjournale oder Videoanalysen dar (vgl. Wegweiser Reflexion 2018, 14ff.).

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen gilt es einige Kriterien für eine gute (Selbst-)Reflexion zu beachten. Ausgangspunkt ist generell die Bereitschaft und Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion. Für den Reflexionsprozess förderlich sind offene Fragestellungen, die Auseinandersetzung mit positiven und negativen Beobachtungen sowie ein Perspektivenwechsel, der die Berücksichtigung eigener und fremder Sichtweisen (z.B. von Lernenden, Lehrenden, Kolleg/innen, Vorgesetzten) ermöglicht. Nach der Analyse und Interpretation des Erlebten sollen die Erkenntnisse in einem Aktionsplan für zukünftige Handlungen verarbeitet werden (vgl. Wegweiser Reflexion 2018, 22f.).

3 (Selbst-)Reflexion im Kontext der Grazer Wirtschaftspädagogik

Das Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Graz ist als fünfsemestriges Masterstudium konzipiert, welches auf einem wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudium oder vergleichbare Qualifikation aufbaut. Das Studium der Wirtschaftspädagogik ist als wissenschaftliche Berufsvorbildung polyvalent ausgerichtet und soll mit einem breiten Qualifikationsprofil „sowohl für den Lehrberuf für kaufmännische und ökonomische Fächer vor allem

an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen als auch für leitende, analysierende, forschende und/oder beratende Tätigkeiten in den Bereichen Betriebspädagogik, Erwachsenenbildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung“ (Studienplan WIPÄD 2015, 1) wissenschaftsbasiert vorbereiten. Die polyvalente Ausrichtung sowie das breite Qualifikationsprofil des Studiums spiegeln sich auch in der jüngsten Grazer Absolvent/inn/enstudie in einer breiten Palette an beruflichen Tätigkeiten wider, wobei rund zwei Drittel der Absolvent/inn/en in Wirtschaft, Verwaltung, Erwachsenenbildung und Forschung tätig sind und rund ein Drittel im schulischen Bereich (Zehetner/Stock/Slepcevic-Zach 2016, 31; Stock/Slepcevic-Zach/Riebenbauer 2019, 205).

Die Erreichung wirtschaftspädagogischer Professionalität durch den Aufbau von differenziertem Wissen und Können in diesen heterogenen Handlungsfeldern ist – treffend ausgedrückt – „eine ziemliche Herausforderung“ (Stock/Slepcevic-Zach/Tafner/Riebenbauer 2019, 5). Umso bedeutsamer erscheinen eine akkurate Planung und Abstimmung der Inhalte und Methoden des Masterstudiums. Der methodisch-didaktische Rahmen für das Masterstudium Wirtschaftspädagogik in Graz findet seinen Ausdruck in einer Methodenlandkarte (Abbildung 4), innerhalb welcher für jede Lehrveranstaltung Methoden und Prüfungsmodalitäten (z.B. Portfolio, Präsentation, Seminararbeit, Klausur) ersichtlich werden. Die Methodenlandkarte ermöglicht somit eine über eine bloße inhaltliche Abstimmung hinausgehende, methodisch-didaktische Abstimmung aller wirtschaftspädagogischen Lehrveranstaltungen des Masterstudiums in Graz (vgl. Stock/Riebenbauer 2017, 10f.).

METHODENLANDKARTE – Masterstudium Wirtschaftspädagogik (SoSe19 – Ausschnitt)																		
1. Semester	VO Wirtschaftspädagogik			VO Bildungswissenschaften			VU Betriebs- und Volkswirtschaftswirtschaftspädagogik			VU Accounting und WINF aus wirtschaftspädagogischer Perspektive			VU Lernweit Wirtschaftspädagogik		KS Elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio I			
	Klausur			Klausur			Klausur			Klausur			Klausur		Klausur			
	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe
	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe
	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv
2. Semester	PS Empirische Bildungsforschung in der Wirtschaftspädagogik			PS Didaktik und Gestaltung der wirtschaftlichen Fächer			PS Didaktik des Rechnungswesens mit Computerunterstützung			PS Theorien und Modelle der Betriebspädagogik			PS Lernende Organisation im Fokus der Betriebspädagogik		(H1.1) KS Vertiefung Schulpädagogik - Bildungsakzeption und Lehrverhalten			
	Klausur			Klausur			Klausur			Klausur			Klausur		Klausur			
	Präsentation	Einzel	Gruppe	Unterricht	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe
	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe
	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv
3. Semester	PS Übungsfirma und Qualitätsmanagement			PS Entrepreneurship Education und Wirtschaftsethik			PS Didaktik und Methodik des wirtschaftlichen Unterrichts			(H1.1.1) KS Vertiefung Betriebspädagogik - Erwachsenenbildung			(H1.1.2) KS Vertiefung Betriebspädagogik Aktuelle Themen		KS Elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio II			
	Klausur			Klausur			Klausur			Klausur			Klausur		Klausur			
	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Unterricht	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe
	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe
	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv
4. Semester	PS Begleitung zum Schulpraktikum			PS Übungsfirma und Qualitätsmanagement			Klausur			FP Spezielle BWL								
	Klausur			Klausur			Klausur			Klausur								
	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe						
	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe						
	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv						
5. Semester	PS Bildungsmanagement			PS Übungsfirma und Qualitätsmanagement			Klausur			KS Elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio III			Masterarbeit		Masterprüfung			
	Klausur			Klausur			Klausur			Klausur			Klausur		Klausur			
	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe	Präsentation	Einzel	Gruppe
	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe	Ausarbeitung	Einzel	Gruppe
	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv	eLearning	Aktiv	Passiv
Teamteaching, Projektmanagement			Portfolio			Englisch, Teamteaching			Kompetenzentwicklungsportfolio			Masterarbeit		Seminararbeit				
Legende																		
Klausur			beinhaltet eine schriftliche Prüfung die in Einzelarbeit durchgeführt wird															
Präsentation			beinhaltet einen Vortrag von Studierenden mit Medienunterstützung (in Einzelnen LV Unmöglich statt Präsentation möglich)															
Ausarbeitung			beinhaltet eine schriftliche Arbeit die nicht einer Seminararbeit entspricht															
eLearning			beinhaltet Moodle und Podcasts (aktiv = Erstellung eines Kurses, Funktionen von eLearning kennen lernen etc., passiv = Up-/Download von Unterlagen)															
Seminararbeit			beinhaltet eine schriftliche Ausarbeitung nach wissenschaftlichen Kriterien – eine umfassende Rückmeldung erfolgt anhand inhaltlicher und formaler Kriterien															
Gruß Schrift			bedeutet, dass diese Form der Methode in diesem Kurs nicht angewendet wird															
Portfolio			beinhaltet schriftliche Portfolioarbeiten und das elektronische Kompetenzentwicklungsportfolio (eKEP) zur Förderung von (Selbst-)Reflexion															
Sonstiges			beinhaltet die Methoden Teamteaching, Moderation, Videoanalyse, Englisch und Projektmanagement sowie Methoden für (Selbst-)Reflexion															

Abbildung 4: Methodenlandkarte Masterstudium Wirtschaftspädagogik 2015 – ein Auszug

Mit dem Fokus auf Reflexion sollen für den gegenständlichen Beitrag insbesondere folgende Aspekte hervorgehoben werden:

- Zu drei Zeitpunkten im Studium (erstes, drittes und fünftes Semester) absolvieren die Studierenden jeweils eine Lehrveranstaltung, welche der (Weiter-)Entwicklung eines elektronischen Kompetenzentwicklungsportfolios (eKEP) gewidmet ist.
- Fachdidaktik nimmt eine zentrale Rolle innerhalb des Curriculums ein. Zu den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen zählt u.a. auch das Proseminar *Übungsfirma und Qualitätsmanagement*, welches laut Musterstudienplan im dritten Semester angesiedelt ist. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung wird von allen Studierenden ein eigener schriftlicher Reflexionsbericht verfasst und Reflexionsgespräche angeboten.
- Das vierte Semester des Masterstudiums steht ganz im Zeichen einer schulpraktischen Phase, im Zuge welcher Studierende eigenständigen wirtschaftlichen Unterricht an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen im Ausmaß von rund 180 Stunden planen, durchführen und evaluieren. Parallel zu der von ausgebildeten Betreuungslehrenden begleiteten Tätigkeit an den Schulen absolvieren die Studierenden eine universitäre Begleitlehrveranstaltung, in welcher die schulischen Erfahrungen reflektiert werden.

Deutlich wird: Studierende der Wirtschaftspädagogik am Standort Graz werden im Zuge ihres Masterstudiums über den gesamten Studienverlauf hinweg mit (Selbst-)Reflexion konfrontiert. Exemplarisch werden in diesem Beitrag drei Settings aus unterschiedlichen Semestern thematisiert, bei denen unterschiedliche Konzepte und Instrumente zur Förderung von (Selbst-)Reflexion zur Anwendung kommen: (1) eKEP – elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio, (2) Reflexionsberichte und -gespräche im Rahmen der Übungsfirma und (3) Lerntagebuch und Kompetenzraster im Schulpraktikum.

3.1 eKEP – elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio

Der am Standort Graz implementierte Portfoliotypus des *elektronischen Kompetenzentwicklungsportfolios* weist Parallelen zu Reflexions- wie auch Entwicklungsportfolios auf (Baumgartner 2009, 33). Der Aufbau orientiert sich an bestehenden Empfehlungen für die Implementierung von Portfoliokonzepten (vgl. u.a. Breault 2004; Paulson/Paulson/Meyer 1991). Nachdem es sich bei (Selbst-)Reflexion im Sinne von Korthagen (1999) um einen zirkulären Prozess handelt, wurde es als zentral erachtet, die Portfolioarbeit zu mehreren Zeitpunkten im Studium zu verankern: Die eKEP-Arbeit ist im ersten, dritten und fünften Semesters des Masterstudiums mit jeweils einer eigenen Lehrveranstaltung im Curriculum eingerichtet und folgt einem konsekutiven Aufbau bestehend aus den Stufen *collect – select – reflect – connect* (Barrett 2005, 2). Das Konzept für die Umsetzung dieses eKEP wurde in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für digitales Lehren und Lernen der Universität Graz entwickelt. Das Zentrum stellt u.a. auch die elektronische Plattform (Portfolio-Plattform) inklusive dem selbst entwickelten Programm für die eKEP-Arbeit zur Verfügung und ermöglicht den Studierenden jederzeit Zugriff zu ihrem eKEP, auch über den Studienabschluss hinaus.

Im Rahmen des Masterstudiums Wirtschaftspädagogik erfolgt unter Anleitung eines Coaches ein Kompetenzentwicklungsgespräch, die Darstellung des persönlichen Kompetenzprofils und die begleitende Selbstbewertung. Am Ende des ersten Semesters resultiert aus dem Prozess eine schriftliche (Selbst-)Reflexion zur eigenen Kompetenzentwicklung, welche in den folgenden Semestern aufgegriffen und weiterentwickelt wird. Die Studierenden erstellen so, begleitet durch den Coach, jeweils ihr individuelles eKEP, wobei ihnen unterstützend ein Template auf der Plattform zur Verfügung gestellt wird. Einmal befüllt, können die vorgenommenen Veränderungen im Zeitablauf nachvollzogen werden. Der Coach unterstützt den Prozess der (Selbst-)Reflexion zum eigenen eKEP mit umfangreicher individueller Rückmeldung an die Studierenden (vgl. Stock/Riebenbauer/Neuböck 2015, 51ff.).

Mit dieser Selbsteinschätzung bezüglich ihres eigenen Kompetenzspektrums handelt es sich somit dezidiert nicht um ein Instrument zur Kompetenzmessung, sondern um ein Instrument zur Förderung der (Selbst-)Reflexion der Studierenden. Ebenfalls ist der Inhalt des Portfolios (z.B. dargelegte Kompetenzdefizite) nicht Gegenstand der Leistungsbeurteilung und nur für den (externen) eKEP-Coach ersichtlich. Eine als Fragebogenstudie konzipierte Begleitforschung erlaubt darüber hinaus einen Einblick in die Selbstwahrnehmung der Studierenden bezüglich ihres eigenen Kompetenzspektrums (vgl. u.a. Stock 2010; Stock/Riebenbauer/Neuböck 2015).

3.2 Übungsfirma – Reflexionsbericht und -gespräche

Im Rahmen des handlungsorientierten Lehr-Lern-Settings in Form des Proseminars *Übungsfirma und Qualitätsmanagement* nehmen Studierende mehrere Perspektiven ein: Sie sind Mitarbeiter/innen in den universitären Übungsfirmen KFUNIline und eXpand, gleichzeitig aber auch Lernende wie auch potenzielle zukünftige Lehrkräfte und Übungsfirmen-Leiter/innen. Im Mittelpunkt des Zusammenspiels von Unternehmen, Lernort und Metaebene (vgl. Berchtold/Trummer 2000, 68ff.) steht das Rad des Lernens (Senge et al. 2000, 481), im Zuge dessen *Reflexion* eine zentrale Rolle einnimmt. Die Studierenden sind für ein Semester operativ in einer der beiden Übungsfirmen tätig und tauchen unmittelbar in das von den Lehrenden bereitgestellte Modell ein. *Lernen im Modell* wird damit ermöglicht. Gleichzeitig ermöglichen Reflexionselemente (z.B. im Zuge von pädagogischen Übungsfirmen-Sitzungen) das Heraustreten aus dem Modell – die Studierenden praktizieren ein *Lernen am Modell* ihrer eigenen Übungsfirma (vgl. Tramm/Gramlinger 2006, 7f.).

Durch das permanente Oszillieren zwischen den Ebenen Unternehmen, Lernort und Metaebene ist (Selbst-)Reflexion für die Lernenden wie auch die Lehrenden zentraler Bestandteil der Übungsfirmenarbeit. Die Erfahrungen aus einem Semester Übungsfirma verarbeiten die Studierenden u.a. in einem Portfolio, dessen Bestandteil auch ein schriftlicher Reflexionsbericht darstellt. Die Verschriftlichung der eigenen (Selbst-)Reflexion zur Übungsfirmenarbeit stellt immer wieder eine Herausforderung für Studierende dar. Im Rahmen dieser Reflexion geht es insbesondere um die schriftliche Auseinandersetzung mit der eigenen Kompetenzentwicklung durch das Lernen im Modell und das Lernen am Modell der Übungsfirma sowie durch die unterschiedlichen darin wahrgenommenen Rollen (als Lernende, Mitarbeitende und potentiell zukünftige Lehrende). Im Anschluss besteht die Möglichkeit eines abschließenden Reflexionsgespräches mit der Übungsfirmenleitung.

3.3 Schulpraktikum – Lerntagebuch und Kompetenzraster

Die Begleitung der schulpraktischen Phase ist nach dem 3-Wege-Modell nach Niggli (2001; 2003) wie folgt (siehe auch Abbildung 5) aufgebaut: (1) Die erste Ebene bezieht sich unmittelbar auf das Unterrichtshandeln, in der Studierende Feedback darauf erhalten. (2) Die zweite Ebene bezieht sich auf Planungsideen, -theorien und Erklärungswissen. Das Ergründen von Zusammenhängen steht im Vordergrund; Reflexion wird zu einem zentralen Element. (3) Die dritte Ebene (Orientierung) bezieht sich schließlich auf das professionelle Selbst und den Aufbau eines beruflichen Selbstverständnisses, welches letztendlich in eine Berufsentscheidung münden soll (vgl. Riebenbauer/Stock 2012, 41ff.).

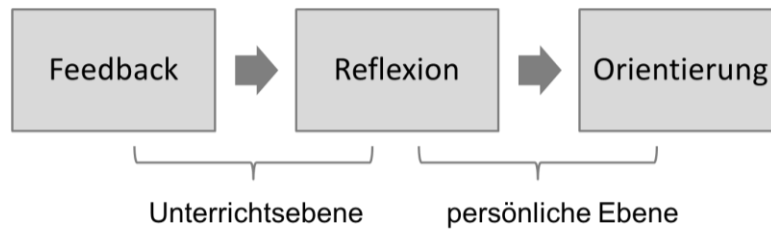


Abbildung 5: 3-Wege-Modell nach Niggli (2001; 2003)

Im Zuge des Schulpraktikums werden Lernende mit einer Reihe von Reflexionsinstrumenten konfrontiert, beginnend mit Reflexionsgesprächen (mit Peers in der Rolle als *critical friends*, mit Betreuungslehrenden oder Lehrenden in der Begleitlehrveranstaltung) bis hin zu schriftlichen Formen der (Selbst-)Reflexion. Mit dem Lerntagebuch und dem Raster Kompetenzentwicklung soll auf zwei Instrumente in der Folge näher eingegangen werden:

- *Lerntagebuch*. Über die gesamte schulpraktische Phase hinweg führen die Studierenden ein elektronisches Lerntagebuch auf der Lernplattform Moodle. Als Reflexionsanreize für die einzelnen Einträge dienen hierbei vorformulierte Satzanfänge, etwa in Bezug auf persönliche Lernziele, Erwartungen, Eindrücke aus den ersten Unterrichtserfahrungen, Leistungsbeurteilung, Lehrendenpersönlichkeit oder Berufsorientierung in Bezug auf den Lehrberuf. Die Satzanfänge als Unterstützung für den Start in den (Selbst-)Reflexionsprozess sind auf die jeweilige Phase und die bis dahin gemachten Erfahrungen respektive die damit verbundenen Herausforderungen im Schulpraktikum abgestimmt. Die Studierenden erhalten in ihrem Reflexionsprozess mit dem Lerntagebuch auch eine mehrstufige Unterstützung: (1) Zunächst erhalten die Lernenden Feedback und vertiefende Reflexionsfragen zu ihren Lerntagebucheinträgen von einem Coach. (2) Im Zuge der Begleitlehrveranstaltung zum Schulpraktikum werden die Einträge – in anonymisierter Form – aufgegriffen und zum Gegenstand einer Gruppenreflexion im Plenum gemacht (vgl. Riebenbauer/Stock 2012, 44f.; Riebenbauer/Stock 2019, 546).
- *Raster Kompetenzentwicklung*. Dieses Instrument ermöglicht die Dokumentation und Analyse der Kompetenzentwicklung der Studierenden über die schulpraktische Phase hinweg. Der Raster-Kompetenzentwicklung wurde in Zusammenarbeit mit Schulbehörden, Betreuungslehrenden und Studierenden entwickelt und pilotiert, bevor er zum flächendeckenden Einsatz für die Unterstützung der Begleitung und Betreuung der Studierenden im Schulpraktikum gekommen ist. Zentrales Element bei diesem Raster-Kompetenzentwicklung stellt der Vergleich der Selbstwahrnehmung der Studierenden mit jener der Betreuungslehrenden dar. Er umfasst Aspekte wie Hospitation, Unterrichtsplanung, Klassenarbeit, Leistungsbeurteilung, Einbringung in das Schulleben und Lehrendenpersönlichkeit. Im Zuge eines Vergleichs von Selbst- und Fremdbild werden Stärken und Schwächen während wie auch am Ende der schulpraktischen Phase in Reflexionsgesprächen aufgearbeitet (vgl. Riebenbauer/Stock 2012, 43f.; Riebenbauer/Stock 2019, 545).

Befunde aus der Begleitforschung zeigen, dass die Studierenden insbesondere den Austausch mit den Peers, aber auch die schriftliche Reflexion in Form des Lerntagebuchs als hilfreiche Elemente betrachten. Das Angebot eines breiten Reflexionsinstrumentariums an die Studierenden wird somit zu einem Schlüsselement schulpraktischer Phasen im Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Graz (vgl. Riebenbauer/Dreiebnner/Stock 2017, 65f.).

4 Beispiel eKEP – empirische Ergebnisse zu einem Erfolgskonzept

Die vorangegangenen Ausführungen lassen bereits vermuten, dass es an empirischen Ergebnissen rund um Maßnahmen zur Förderung und Forderung von (Selbst-)Reflexion nicht mangelt. Mit dem eKEP, dem elektronischen Kompetenzentwicklungsportfolio, soll jedoch insbesondere die in diesem Beitrag als erste thematisierte Maßnahme eine nähere Betrachtung erfahren. Eine seit 2009 stattfindende *Begleitforschung zum eKEP* (Stock 2010) erlaubt Einsicht in die Implementierung als auch den Nutzen der eKEP Arbeit für die Studierenden (vgl. u.a. Fernandez/Slepcevic-Zach/Gössler 2015, 82ff.). Die Begleitforschung zum eKEP ist als Paper-Pencil-Befragung konzipiert und stützt sich auf Fragebögen, welche von den Studierenden zu Beginn und am Ende des jeweiligen eKEP-Semesters ausgefüllt werden. Der Inhalt eines Fragebogens umfasst neben Items zur Implementierung (z.B. Zeit, Feedback, Software) auch Items zur Selbstwahrnehmung der Studierenden bezüglich ihrer am stärksten ausgeprägten Kompetenzen. Bis einschließlich Wintersemester 2019/20 konnten auf diese Weise bisher 2.326 Fragebögen von insgesamt 678 Studierenden (d.h. jede Person kann bis zu sechs Fragebögen im Verlauf des Studiums ausfüllen) akquiriert werden (Abbildung 6). Eine individuelle Codierung der Fragebögen durch die Studierenden ermöglicht Längsschnittvergleiche über den Studienverlauf hinweg (Stock/Fernandez 2019).

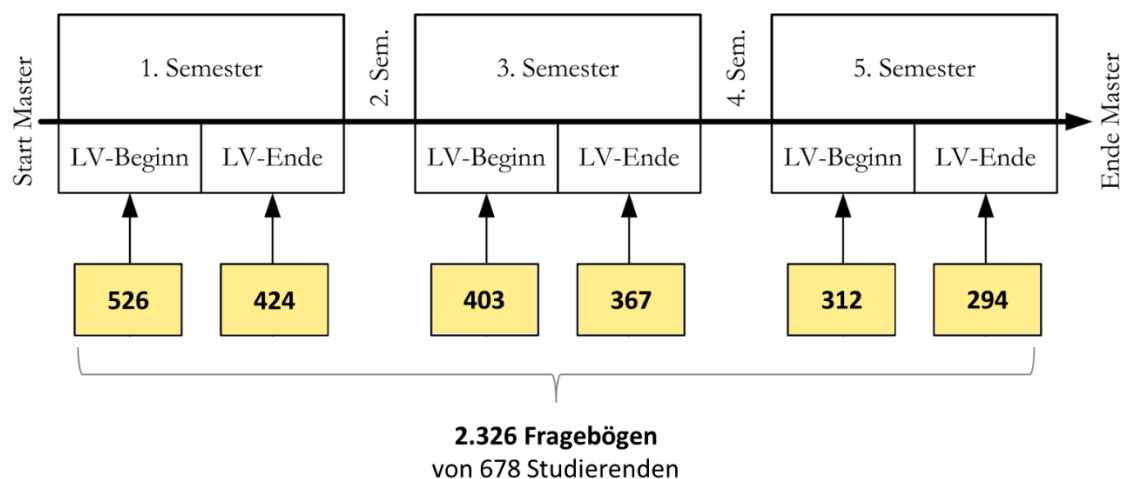


Abbildung 6: Sample inkl. Daten aus dem Wintersemester 2019/20

Die Wirkung der eKEP-Arbeit im Masterstudium Wirtschaftspädagogik am Standort Graz ist gut dokumentiert und Ausgangspunkt für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Instruments. Ausgewählte Ergebnisse umfassen unter anderem:

- Längsschnittanalysen jener Studierenden, welche die eKEP-Begleitung bereits vollständig durchlaufen haben, zeigen über alle sechs Messzeitpunkte hinweg (1) einen Zuwachs hinsichtlich der Anzahl der selbst wahrgenommenen Kompetenzen wie auch (2) eine Zunahme der Häufigkeit des Reflektierens über die eigenen Kompetenzen, wengleich sich auch im ersten Semester die stärkste Entwicklung vollzieht (vgl. Stock/Fernandez 2019, 5f.).
- Die Wichtigkeit von selbstreflexivem Lernen wird von älteren Studierenden (vor 1980 geboren) tendenziell höher eingeschätzt, als von ihren jüngeren Kommiliton/inn/en (vgl. Fernandez/Slepcevic-Zach/Gössler 2015, 72ff.).
- Als auslösende Faktoren für (Selbst-)Reflexion werden bei der erstmaligen Erstellung des Portfolios zunächst Bewerbungen und Erfolg/Misserfolg im Privatleben angeführt; mit zunehmendem Studienfortschritt wird (Selbst-)Reflexion auch immer wieder als Verpflichtung aufgefasst (vgl. Dreisiebner/Riebenbauer/Stock 2017, 40f.).
- Die Begleitforschung zum eKEP erlaubt darüber hinaus einen Einblick in die wahrgenommene Kompetenzentwicklung der Studierenden während des im vierten Semester verankerten Schulpraktikums. So zeigt sich etwa, dass die Studierenden sich im Anschluss an die schulpraktische Phase als deutlich fachkompetenter wahrnehmen als noch vor dem Schulpraktikum (vgl. Riebenbauer/Dreisiebner/Stock 2017, 62f.).

Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass sich sämtliche Ergebnisse jeweils nur auf die Selbstwahrnehmung der Studierenden beziehen. Es handelt sich nicht um eine Form der Kompetenzmessung oder -bewertung – dies würde auch nicht der Zielsetzung der eKEP-Arbeit im Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Universität Graz entsprechen. Die hier vorgestellte umfassende Beforschung der Implementierung sowie der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Maßnahmen schaffen erst eine Basis für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Reflexionsinstruments eKEP.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Das Fördern und Fordern von (Selbst-)Reflexion stellt ein „zentrales, aber schwierig zu erreichendes Ziel für die Hochschullehre“ (Stock/Riebenbauer 2017, 10) dar. Im Rahmen dieses Beitrags wurde zunächst die Rolle von (Selbst-)Reflexion für Studierende der Wirtschaftspädagogik thematisiert und auf die Implementierung am Standort Graz Bezug genommen. Anhand von drei Konzepten bzw. Instrumenten wurde demonstriert, wie die curriculare Verankerung von (Selbst-)Reflexion am Standort Graz u.a. erfolgt: (1) eKEP – elektronisches Kompetenzentwicklungsportfolio, (2) Reflexionsbericht und -gespräche in der Übungsfirma sowie (3) Lerntagebuch und Kompetenzraster im Schulpraktikum.

Aus den gut dokumentierten eKEP- und Schulpraktikums-Begleitforschungen und den Umsetzungserfahrungen in der Übungsfirma lassen sich die folgenden Implikationen für die Verankerung von (Selbst-)Reflexion im Zuge des Masterstudiums Wirtschaftspädagogik ableiten:

- Durch eine *curriculare Verankerung* von Maßnahmen wird nicht nur eine Verbindlichkeit für die Studierenden erzeugt, sondern auch sichergestellt, dass die für den Reflexionsprozess investierte Zeit auch mit einem entsprechenden ECTS-Umfang (*Uni-Währung*) honoriert wird.
- Eine *klare Kommunikation von Zielen und Nutzen* von (Selbst-)Reflexion ist zentral für die Sicherstellung der Akzeptanz der Instrumente und für deren erfolgreichen und nachhaltigen Einsatz. Der Nutzen muss für die Studierenden sichtbar gemacht werden, denn (Selbst-)Reflexion ist – so unumgänglich sie für die Entwicklung wirtschaftspädagogischer Professionalität sein mag – für die Studierenden ein sehr zeitintensiver Prozess. In der Evaluation zum eKEP wie auch zur schulpraktischen Phase am Standort Graz zeigt sich insbesondere, dass die Studierenden die Zeitintensivität des Reflexionsprozesses fallweise kritisch sehen. Bereits in der ersten eKEP-Einheit werden die Studierenden daher nachdrücklich mit Ziel, Sinn und Nutzen von (Selbst-)Reflexion vertraut gemacht.
- Es bedarf nicht nur eines breiten Angebots an Reflexionsinstrumenten, sondern auch einer Flankierung durch *Feedback* (wie z.B. in der Übungsfirma und beim Raster Kompetenzentwicklung) bis hin zu einer *Unterstützung durch einen Coach* (wie z.B. beim eKEP oder dem Lerntagebuch im Schulpraktikum).
- Eine Evaluation der Implementation – wie hier im vorliegenden Beitrag im Rahmen der Begleitforschung zum Schulpraktikum und vor allem zum eKEP diskutiert – ist ein unumgängliches Element, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Reflexionsinstrumente und der Implementierung sicherzustellen.

Mit Projekten wie ProFel (Diagnose von und Umgang mit Schülerfehlern als Facette der professionellen Kompetenz von Lehrkräften) und KoMeWP (Modellierung und Erfassung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Kompetenzen im wirtschaftspädagogischen Studium) zeigt sich auch das große Interesse der Jubilarin an der Kompetenzentwicklung von Studierenden der Wirtschaftspädagogik. Wir können ihr Anliegen voll und ganz unterstützen, demnach „sollte sich die universitäre Lehre insbesondere auf die Förderung des Reflexionswissens beziehen, also den Studierenden Wissen zur Verfügung stellen, das für die Begründung und Reflexion von Handlungen nützlich sein kann“ (Seifried/Wuttke 2014, 261). Mit diesem Beitrag wird betont, dass die Entwicklung von Reflexionskompetenz kein Selbstläufer ist, sondern mit entsprechenden Konzepten und Instrumenten über das gesamte Studium hinweg curricular abgestimmt und gefördert werden kann und soll. (Selbst-)Reflexion steht hierbei nicht in Konkurrenz bzw. gar im Widerspruch zu den übrigen fachlichen bzw. fachdidaktischen Studieninhalten, sondern wirkt wie ein Motor bei der wirtschaftspädagogischen Professionalisierung.

Literatur

Arnold, R. (2005): Didaktik der Lehrerbildung. Das Konzept der reflexiven pädagogischen Professionalisierung. In: GEW-Zeitung Rheinland-Pfalz, 114, H. 5, 17-20.

Barrett, H. C. (2005): Researching Electronic Portfolios and Learner Engagement. White Paper. Online: <http://www.electronicportfolios.org/reflect/whitepaper.pdf> (28.02.2020).

Baumgartner, P. (2009): Developing a taxonomy for electronic portfolios. In: Baumgartner, P./Zauchner, S./Bauer, R. (Hrsg.): Potential of E-portfolios in Higher Education. Innsbruck, 13-44.

Berchtold, S./Trummer, M. (2000): Auf dem Weg zur lernenden Übungsfirma. Weiterentwicklung der kaufmännischen Übungsfirma mit Total Quality Management. Wien.

Brand, W./Tramm, T. (2002): Notwendigkeit und Problematik eines Kerncurriculums für die Ausbildung von Berufs- und Wirtschaftspädagogen. In: Baabe, S./Haarmann, E. M./Spiess, I. (Hrsg.): Für das Leben stärken – Zukunft gestalten. Behindertenpädagogische, vorberufliche und berufliche Bildung – Verbindungen schaffen zwischen Gestern, Heute und Morgen. Paderborn, 266-277.

Breault, R. A. (2004): Dissonant themes in preservice portfolio development. In: Teaching and Teacher Education, 20, H. 8, 847-859.

Dilger, B. (2007): Der selbstreflektierende Lerner. Eine wirtschaftspädagogische Rekonstruktion zum Konstrukt der „Selbstreflexion“. Paderborn.

Dreisiebner, G./Riebenbauer, E./Stock, M. (2017): Using ePortfolios to encourage Reflection and Competency Development. In: The Journal of Research in Business Education, 58, H. 1, 31-47.

Fernandez, K./Slepcevic-Zach, P./Gössler, T. (2015): Aufbau und Ergebnisse der Begleitforschung zu eKEP. In: Slepcevic-Zach, P./Riebenbauer, E./Fernandez, K./Stock, M. (Hrsg.): eKEP – ein Instrument zur Reflexion und Selbstreflexion. Umsetzung des elektronischen Kompetenzentwicklungsportfolios in der Hochschullehre und seine Begleitforschung. Graz, 67-96.

Helsper, W. (2001): Praxis und Reflexion. Die Notwendigkeit einer „doppelten Professionalisierung“ des Lehrers. In: Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 1, H. 3, 7-15.

Hornung-Prähauser, V./Geser, G./Hilzensauer, W./Schaffert, S. (2007): Didaktische, organisatorische und technologische Grundlagen von E-Portfolios und Analyse internationaler Beispiele und Erfahrungen mit E-Portfolio-Implementierungen an Hochschulen. Online: http://fnm-austria.at/fileadmin/user_upload/documents/Abgeschlossene_Projekte/fnm-austria_ePortfolio_Studie_SRFG.pdf (28.02.2020).

Jahncke, H. (2019): (Selbst-)Reflexionsfähigkeit. Modellierung, Differenzierung und Beförderung mittels eines Kompetenzentwicklungsportfolios. Dissertation, Universität Oldenburg. Augsburg.

Jahncke, H./Porath, J./Rebmann, K./Riebenbauer, E./Stock, M. (2018): Vergleichende Analyse zweier Portfoliokonzepte zur Beförderung der (Selbst-)Reflexionsfähigkeit bei Studierenden der Wirtschaftspädagogik. In: die hochschullehre – interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre, 4/2018, 115-138. Online: http://www.hochschullehre.org/wp-content/files/die_hochschullehre_2018_Jahncke_et_al_Portfoliokonzepte.pdf (28.02.2020).

- Korthagen, F. A. J. (1999): Linking Reflection and Technical Competence: the logbook as an instrument in teacher education. In: *European Journal of Teacher Education*, 22, 2/3, 191-207.
- Niggli, A. (2001): Ein Mentoring-Programm mit Coaching-Anteilen für die Ausbildung von Lehrpersonen. In: *Beiträge zur Lehrerbildung*, 19, H. 2, 244-250.
- Niggli, A. (2003): Handlungsbezogenes 3-Ebenen-Mentoring für die Ausbildung von Lernprozessen. In: *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 3, H. 4, 8-15.
- Paulson, F. L./Paulson, P. R./Meyer, C. A. (1991): What makes a portfolio a portfolio? Eight thoughtful guidelines will help educators encourage self-directed learning. In: *Educational Leadership*, 48, H. 5, 60-63.
- Riebenbauer, E./Dreisiebner, G./Stock, M. (2017): Providing Feedback, Orientation and Opportunities for Reflection as Key Elements for Successful Mentoring Programs: Reviewing a Program for Future Business Education Teachers. In: *Global Education Review*, 4, H. 4, 54-69. Online: <http://ger.mercy.edu/index.php/ger/article/view/255/291> (28.02.2020).
- Riebenbauer, E./Stock, M. (2011): Theorie-Praxisverschränkung – ein Garnat für Qualität? Konzeption der schulpraktischen Ausbildung im Rahmen des Masterstudiums Wirtschaftspädagogik in Graz. In: *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Ausgabe 21, 1-14. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe21/riebenbauer_stock_bwpat21.pdf (28.02.2020).
- Riebenbauer, E./Stock, M. (2012): How to Become a Good Business Teacher Developing Competences of Prospective Business Education Teacher. In: *International Journal of Business Education*, H. 152, 37-47.
- Riebenbauer, E./Stock, M. (2019): (Selbst-)Reflexion im Schulpraktikum. In: Stock, M./Slepcevic-Zach, P./Tafner, G./Riebenbauer, E. (Hrsg.): *Wirtschaftspädagogik. Ein Lehrbuch*. Graz, 539-548.
- Schön, D. A. (1983): *The reflective practitioner. How professionals think in action*. New York.
- Seifried, J./Wuttke, E. (2014): Wirtschaftspädagogische Lehrer/-innenbildung zwischen Theorie und Praxis – Das Beispiel „fachdidaktische Kompetenzen“. In: Braukmann, U./Dilger, B./Kremer, H.-H. (Hrsg.): *Wirtschaftspädagogische Handlungsfelder. Festschrift für Peter F.E. Sloane zum 60. Geburtstag*. Detmold, 251-283.
- Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der DGfE (2003): Basiscurriculum für das universitäre Studienfach Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Online: <https://www.dgfe.de/sektionen-kommissionen/sektion-7-berufs-und-wirtschaftspaedagogik/basiscurriculum.html> (28.02.2020).
- Senge, P./Kleiner, A./Roberts, C./Ross, R./Roth, G./Smith, B. (2000): *The Dance of Change. Die 10 Herausforderungen tiefgreifender Veränderungen in Organisationen. Eine fünfte Disziplin*. Arbeitsbuch. Wien.
- Slepcevic-Zach, P./Gössler, T./Stock, M. (2015): Theoretische Rahmung zum eKEP. In: Slepcevic-Zach, P./Riebenbauer, E./Fernandez, K./Stock, M. (Hrsg.): *eKEP – ein Instrument zur Reflexion und Selbstreflexion. Umsetzung des elektronischen Kompetenzentwicklungsportfolios in der Hochschullehre und seine Begleitforschung*. Graz, 11-37.

Stock, M. (2010): Kompetenzorientierung: ePortfolio-Begleitung im neuen Masterstudium Wirtschaftspädagogik. Erste Ergebnisse aus der Begleitforschung zur ePortfolio – Implementierung am Standort Graz. In: wissenplus – Sonderausgabe Wissenschaft, 09/10, H. 5, 12-15. Online: http://www.wissenistmanz.at/wissenplus/zeitschrift/archiv/heft-5-2009-10/wp05_09-10_02_kompetenzorientierung_stock.pdf (28.02.2020).

Stock, M. (2015): Entwicklung wirtschaftspädagogischer Professionalität. Dynamisierung von Wissen und Können in der Wirtschaftspädagogik durch (Selbst)Reflexion. In: wissenplus – Sonderausgabe Wissenschaft, 14/15, H. 5, 23-26. Online: http://www.wissenistmanz.at/wissenplus/zeitschrift/archiv/heft-5-2014-15/wp_wissenschaft_14_15_stock.pdf (28.02.2020).

Stock, M./Fernandez, K. (2019): Elektronisches Kompetenzeentwicklungsportfolio – Befunde einer Begleitforschung. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Spezial AT-2, 1-12. Online: http://www.bwpat.de/wipaed-at2/stock_fernandez_wipaed-at_2019.pdf (28.02.2020).

Stock, M./Riebenbauer, E. (2017): Qualitätsmanagement in der Hochschullehre – ein Beispiel der Wirtschaftspädagogik an der Universität Graz. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Profil 5, 1-17. Online: http://www.bwpat.de/profil5/stock_riebenbauer_profil5.pdf (28.02.2020).

Stock, M./Riebenbauer, E./Neuböck, K. (2015): eKEP im Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz. In: Slepcevic-Zach, P./Riebenbauer, E./Fernandez, K./Stock, M. (Hrsg.): eKEP – ein Instrument zur Reflexion und Selbstreflexion. Umsetzung des elektronischen Kompetenzentwicklungsportfolios in der Hochschullehre und seine Begleitforschung. Graz, 39-66.

Stock, M./Slepcevic-Zach, P./Riebenbauer, E. (2019): Herausforderungen und Chancen einer polyvalenten wissenschaftlichen Berufsvorbildung – gezeigt anhand einer AbsolventInnenbefragung in der Wirtschaftspädagogik. In: Gramlinger, F./Iller, C./Ostendorf, A./Schmid, K./Tafner, G. (Hrsg.): Bildung = Berufsbildung?! Beiträge zur 6. Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK). Bielefeld, 199-213.

Stock, M./Slepcevic-Zach, P./Tafner, G./Riebenbauer, E. (2019): Unsere Rahmenparameter. In: Stock, M./Slepcevic-Zach, P./Tafner, G./Riebenbauer, E. (Hrsg.): Wirtschaftspädagogik. Ein Lehrbuch. 2. Auflage. Graz, 3-10.

Studienplan WIPÄD (2015): Curriculum für das Masterstudium Wirtschaftspädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz. Mitteilungsblatt der Karl-Franzens-Universität Graz, 36.a Stück vom 16.6.2015, 44. Sondernummer. Online: https://online.uni-graz.at/kfu_online/wbMitteilungsblaetter.display?pNr=2188887 (28.02.2020).

Terhart, E. (2011): Lehrerberuf und Professionalität: Gewandeltes Begriffsverständnis – neue Herausforderungen. In: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 57, 202-224.

Tramm, T./Gramlinger, F. (2006): Lernfirmenarbeit als Instrument zur Förderung beruflicher und personaler Selbständigkeit. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, H. 10, 1-21. Online: http://www.bwpat.de/ausgabe10/tramm_gramlinger_bwpat10.pdf (28.02.2020).

Tramm, T./Schulz, R. (2007): Der Hamburger Weg zu einem integrierten Lehrerbildungscurriculum für Berufs- und Wirtschaftspädagogen. In: *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, H. 12, 1-23. Online: https://www.bwpat.de/ausgabe12/tramm_schulz_bwpat12.pdf (28.02.2020).

Wegweiser Reflexion (2018): Wegweiser durch das Thema (Selbst-)Reflexion. Online: <https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at/de/studieren/reflexionswegweiser/> (28.02.2020).

Zehetner, E./Stock, M./Slepcevic-Zach, P. (2016): Wipäd – und dann? Ergebnisse aus der aktuellen Abso-Befragung am Standort Graz. In: *wissenplus – Sonderausgabe Wissenschaft*, 3-15/16, 30-33.

Zitieren dieses Beitrags

Stock, M./Dreisiebner, G./Riebenbauer, E./Slepcevic-Zach, P./Kamsker, S. (2020): (Selbst-) Reflexion im Studium – Widerspruch oder Synergie? In: *bwp@ Profil 6: Berufliches Lehren und Lernen: Grundlagen, Schwerpunkte und Impulse wirtschaftspädagogischer Forschung. Digitale Festschrift für Eveline Wuttke zum 60. Geburtstag*, hrsg. v. Heinrichs, K./Kögler, K./Siegfried, C., 1-18. Online: https://www.bwpat.de/profil6_wuttke/stock_et_al_profil6.pdf (08.09.2020).

Die Autor*innen



Univ.-Prof. Mag. Dr. MICHAELA STOCK

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Wirtschaftspädagogik
Universitätsstraße 15/G1, 8010 Graz, Österreich

michaela.stock@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at>



Dr. GERNOT DREISIEBNER, BSc MSc MSc

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Wirtschaftspädagogik
Universitätsstraße 15/G1, 8010 Graz, Österreich

gernot.dreisiebner@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at>



Ass.-Prof. Mag. Dr. ELISABETH RIEBENBAUER

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Wirtschaftspädagogik
Universitätsstraße 15/G1, 8010 Graz, Österreich

elisabeth.riebenbauer@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at>



Assoz. Prof. Mag. Dr. PETER SLEPCEVIC-ZACH

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Wirtschaftspädagogik
Universitätsstraße 15/G1, 8010 Graz, Österreich

peter.slepcevic@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at>



SUSANNE KAMSKER, BSc MSc

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Wirtschaftspädagogik
Universitätsstraße 15/G1, 8010 Graz, Österreich

susanne.kamsker@uni-graz.at

<https://wirtschaftspaedagogik.uni-graz.at>